

Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ der Stadt Hochheim a. M.

Erscheint auch unter dem Titel: Nassauischer Anzeiger, Kreisblatt für den Landkreis Wiesbaden.

Erscheint 3 mal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags, Samstags.

Redaktion u. Expedition: Viebrich a. Rh., Rathausstr. 16. Telefon 41.

Redakteur: Paul Jorisch in Viebrich a. Rh.

Rotations-Druck u. Verlag: Guido Seidler vorm. Hofmann'sche Buchdruckerei, Viebrich.

Filialredaktion in Hochheim: Jean Lauer.

Anzeigenpreis: für die 6 Spalten
Colonelzeile oder deren Raum 20 Pfg.,
Reklamezeile 60 Pfg.

Nr. 112

Donnerstag, den 25. September 1919

Postfachnummer
Frankfurt (Main) Nr. 1111

13. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Nr. 588.

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden.

Betr. die Neuwahlen zu den Gemeindevertretungen in den Landgemeinden.

I. Wahlvorschriften.

1. Nachdem die französische Besatzungsbehörde nunmehr die Übernahme der Gemeindevorstände gestatten hat, sind zunächst die Neuwahlen der Gemeindevertretungen vorzunehmen. Die Gemeindevorstände sind durch die Bestimmungen vom 24. und 31. Januar 1919 G. S. 13 und 15, sowie 15. und 18. Juli 1919 G. S. 113 und 118 (vergl. auch die Ausführungsverordnung des Herrn Ministers des Innern vom 9. August 1919 — IV. a. 11574 —) neu geregelt. Im übrigen ist für die Durchführung der Wahlen die Wahlordnung für die verfassunggebende französische Landesversammlung mit der Maßgabe anzuwenden, daß anstelle des Wahlkommissars der in den Gemeindevorständen festgesetzte Wahlvorsteher bzw. die Wahlkommission tritt. Bei Ausführung der Wahl sind des Weiteren die folgenden Bestimmungen genau zu beachten:

a) Die Verordnung über die Wahlen zur verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung (Reichsgesetz vom 30. 11. 18, R. G. Bl. 1918 S. 1349).

b) Die Wahlordnung für die Wahlen zur verfassunggebenden Nationalversammlung vom 30. 11. 1918 R. G. Bl. S. 1333 sowie die Abänderungen der vorstehenden Bestimmungen zu a und b vom 19. Dezember 1918 R. G. Bl. S. 1441/2.

c) Ferner auf die Sonderbestimmungen zum Regierungsantritt vom 27. 11. 1918, in welcher die bezüglich der Wahlen zusammengefaßt sind, und mache besonders auch auf die Abänderungen im § 23 des Gesetzes vom 18. Juli 1919 aufmerksam. Die Gemeindevorstände müssen sich mit diesen Bestimmungen sehr vertraut machen. Sollten die betreffenden Bestimmungen pp. noch nicht vollständig geklärt sein, so müssen die fehlenden Bestimmungen sofort bei den Postämtern nachgefordert werden.

II. Wahlrecht.

2. Gemäß den vorstehenden Bestimmungen sind die Gemeindevorstände am Sonntag, den 26. Oktober d. J., neu zu wählen.

3. Die Mitglieder der Gemeindevertretungen werden in allgemeinen, unmittelbaren und geheimen Wahlen nach den Grundgesetzen der Verhältniswahl gewählt. Jeder Wähler hat eine Stimme. 4. Es wird auf Grundlage des bei der Nationalversammlung zur Anwendung kommenden Verhältnissystems gewählt.

5. Wahlberechtigt und wählbar sind alle im Besitz der deutschen Reichsbürgerrechte befindlichen Männer und Frauen, welche das 20. Lebensjahr vollendet haben, im Gemeindebezirk seit 6 Monaten ihren Wohnsitz haben und im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sind.

Als Wohnsitz ist der Gemeindebezirk anzusehen, in dem jemand eine Wohnung unter Umständen inne hat, die auf die Wahl der bürgerlichen Ehrenrechte schließen lassen.

6. Nicht wahlberechtigt und nicht wählbar ist:

- a) wer unmündig ist,
- b) wer unter vorläufiger Vormundschaft steht,
- c) wer infolge rechtskräftigen Urteils der bürgerlichen Ehrenrechte ermangelte.

7. Alle anderen Beschränkungen und Vorrechte bezüglich der Wahlberechtigung und Wählbarkeit sind beseitigt (vergl. bei. Nr. 8, 9 u. 10).

8. Konturs und Bezug von Armenunterstützung sowie Rückstand mit schuldigen Gemeindeabgaben schließen das Wahlrecht nicht aus.

9. Entgegen den früheren Bestimmungen haben kein Wahlrecht mehr:

- a) Jansenen,
- b) juristische Personen.

10. Entgegen den früheren Bestimmungen können auch gewählt werden:

- a) Beamte und Mitglieder der Behörden, welche die Staatsausübung über die Gemeinden ausüben,
- b) deutsche Gemeindevorstände,
- c) richterliche Beamten,
- d) Beamte der Staatsanwaltschaft,
- e) Postbeamte,
- f) Geistliche und Kirchendiener,
- g) Volksschullehrer,
- h) Bürgermeister, Beigeordnete und Gemeindevorstände.

III. Wählerlisten.

11. Zuständig für die Aufstellung der Wählerlisten sind die Gemeindevorstände.

12. Die Gemeindevorstände haben für die Beschaffung der Wählerlisten (dieselben können bei der Firma Rechtsch u. Cie. hier bezogen werden) Sorge zu tragen. Es ist darauf zu achten, daß das richtige Formular, siehe Anlage A zu § 1 der Wahlordnung vom 30. 11. 1918, in Gebrauch genommen wird.

13. Bei Aufstellung der Wählerlisten sind die Bestimmungen in § 24 der vorgenannten Ordnung genau zu beachten.

14. Wegen Aufstellung der Wählerlisten vergleiche Ziffer 5 bis 10 dieser Verfügung.

15. In den Wählerlisten sind alle diejenigen aufzunehmen, die das Erfordernis des persönlichen Wahnsinns bis zum Wahltag erfüllen. Stichtag ist der 26. Oktober 1919.

16. Die zur Aufstellung der Wählerlisten sind auf Grund einer Bescheinigung des Kommissionsrats, bezw. die Entlassung aus dem Militärdienst, in die Wählerliste aufzunehmen.

17. Mit der Aufstellung der Wählerlisten ist sofort zu beginnen und müssen dieselben bis spätestens am 26. d. Mts. zur Offenlegung bereit liegen.

18. Die Wählerlisten sind spätestens 4 Wochen vor dem Wahltag auf die Dauer von 8 Tagen zu jedermanns Einsicht, also spätestens vom 27. 9. bis 4. 10. d. J., offen zu legen. Ort und Zeit der Offenlegung sind vorher unter Hinweis auf die Einspruchsfrist öffentlich bekannt zu machen. Einsprüche sind bis zum Ablauf der Einspruchsfrist bei dem Gemeindevorstand anzubringen.

IV. Wahlvorstand.

19. Der Wahlvorstand wird gebildet durch den Bürgermeister oder seinen Stellvertreter als Vorsitzenden und 2 von der Gemeindevertretung zu wählenden Beisitzern.

20. Zu diesen Zwecken ist die Gemeindevertretung sofort mit abgefragter Frist zusammenzubekommen. Ueber die Ernennung der Beisitzer hat die Gemeindevertretung zu beschließen. Die Wahl des Vorsitzenden kann auch durch Zufall erfolgen. Das Ergebnis ist im Beschlusse niederzuschreiben.

21. Der Vorsitzende des Wahlvorstandes ernennt einen der Beisitzer zum Schriftführer.

22. Der Wahlvorstand muß sofort gewählt und gebildet werden. Er hat bereits vor der Wahl wichtige Aufgaben zu erledigen. (Vergl. Abschnitt V und VI.)

23. Der Wahlvorsteher hat die Beisitzer, den Schriftführer usw. zu verpflichten und so den Wahlvorstand zu bilden.

V. Umschlüge und Stimmzettel.

24. Soweit eine genügende Anzahl Umschlüge nicht mehr vorhanden ist, ist die erforderliche Anzahl sofort zu beschaffen.

25. Der Wahlvorstand ist berechtigt, über die Größe der Stimmzettel sowie ihre Beschaffenheit Beschlüsse zu fassen. Wo dies nicht geschieht, müssen die Stimmzettel von weichen, mittelhartem Schreibpapier, 9:12 Zentimeter groß sein. Die Stimmzettel dürfen mit keinem Kennzeichen versehen sein.

26. Einmalige Anordnungen des Wahlvorstandes über abweichende Beschaffenheit der Stimmzettel müssen 2 Wochen vor dem Wahltag, also spätestens am 11. Oktober 1919 bekannt gemacht werden.

VI. Wahlvorschlüge.

27. Sobald der Wahlvorstand ordnungsgemäß gewählt und gebildet ist, (siehe Nr. 22) ist er vom Vorsitzenden zusammenzubekommen, um über die in den Nummern 24, 27 und 28 aufgeführten Punkte Beschlüsse zu fassen. Die Beschlüsse müssen 2 Wochen vor dem Wahltag, also spätestens am 11. Oktober 1919 gefaßt und öffentlich bekannt gemacht werden.

28. Der Wahlvorstand kann beschließen, daß die Wahlvorschlüge spätestens am 7. Tage vor dem Wahltag, also spätestens am 19. Oktober 1919 einzureichen sind.

29. Der Wahlvorstand kann beschließen, daß die Wahlvorschlüge von weniger als 100, aber mindestens 20 in der Gemeinde wahlberechtigten Personen unterzeichnet sein können.

30. Der Wahlvorstand hat 2 Wochen vor dem Wahltag, also spätestens am 11. Oktober 1919, zur Einreichung von Wahlvorschlügen durch örtliche Bekanntmachung aufzufordern. Dabei ist die Anzahl der zu wählenden Gemeindevorstände anzugeben.

31. Die Wahlvorschlüge sind schriftlich an den Wahlvorstand einzureichen.

Den Wahlvorschlügen müssen Bescheinigungen beigelegt werden, daß die auf den Wahlvorschlügen genannten Personen in der Wählerliste stehen. Diese Bescheinigung hat der Bürgermeister auf Ansuchen gedehntfrei auszustellen. Außerdem ist über jeden vorgeschlagenen Bewerber eine schriftliche Erklärung über seine Zustimmung zur Aufnahme in den Wahlvorstand beizulegen.

Für Wahlvorschlüge ist keine besondere Form vorgeschrieben. Es empfiehlt sich, jedem Bewerber vorzuschlagen, wie Gemeindevorsteher zu wählen sind. Die Wahlvorschlüge müssen mindestens von fünf Wählern unterzeichnet sein, als vom Wahlvorstande festgesetzt sind. (Vergl. Ziffer 28).

32. Im übrigen finden die Bestimmungen über Wahlvorschlüge zur deutschen Nationalversammlung Anwendung.

33. Für die Prüfung der Wahlvorschlüge hat der Wahlvorstand 4 Wahlberechtigte zu berufen und durch einen Stellvertreter zu verpflichten. Der Bürgermeister oder dessen Stellvertreter und die beiden von der Gemeindevertretung gewählten Beisitzer und die abgenommenen 4 Wahlberechtigten bilden den Wahlvorstand. Der Wahlvorstand soll außerdem 2 Wahlberechtigte bestimmen, die bei Behinderung der 6 Beisitzer des Wahlvorstandes für diese einzutreten haben. Es empfiehlt sich im Interesse der Sache dringend, bei Bildung des Wahlvorstandes Personen, die verschiedenen Parteien angehören, zu wählen. Sämtliche zugelassenen Wahlvorschlüge sind in der Form, in der sie zugelassen werden, aber unter Befolgung der Namen der Unterzeichneten, am 7. Tage vor dem Wahltag, also spätestens am 21. Oktober 1919, öffentlich bekanntzumachen.

Der Name des Wahlvorstehers und seines Stellvertreters, der Wahlraum sowie Tag und Stunde der Wahlen sind am 7. Tage, also spätestens am 19. Oktober 1919, vor dem Wahltag öffentlich bekanntzumachen.

VII. Wahl.

34. Die Wahl vollzieht sich unter Leitung des Wahlvorstandes (Vergl. Nr. 32) ebenso wie die zur deutschen Nationalversammlung.

35. Jede Gemeinde bildet für sich einen Wahlbezirk.

36. Es sind nur die Mitglieder der Gemeindevertretung zu wählen. Bürgermeister, Beigeordnete und Schöffen werden vorläufig nicht gewählt.

37. Es ist dieselbe Anzahl Gemeindevorsteher zu wählen, wie bisher Mitglieder vorhanden waren.

38. Es ist dieselbe Wahlurne zu benutzen, wie zur deutschen Nationalversammlung.

VIII. Ermittlung des Wahlergebnisses.

39. Zwecks Bereinigung der Gemeindevorsteherliste auf die Wahlvorschlüge werden die auf die einzelnen Wahlvorschlüge entfallenden Stimmzahlen nacheinander durch 1, 2, 3, 4 usw. geteilt, bis von den dadurch errechneten Teilzahlen (sozial Höchstzahlen der Größe nach vorhanden sind, wie Gemeindevorsteher zu wählen sind).

40. Jeder Wahlvorschlüge enthält sozial Gemeindevorsteherliste, wie auf den Höchstzahlen entfallen.

41. Wenn die an niedrigster Stelle errechnete Höchstzahl dieselbe für mehrere Wahlvorschlüge ist, entscheidet das Los.

42. Eine Abrechnung von Bruchzahlen findet bei der Teilung nicht statt. Falls bei der Teilung sich Bruchzahlen ergeben, werden diese bei Bereinigung der Liste unanändert zu Grunde gelegt.

43. Die Berechnung möge folgendes Beispiel klarmachen, bei

welchem angenommen ist, daß 12 Gemeindevorsteher zu wählen sind und 3 Wahlvorschlüge eingereicht werden.

1. Wahlvorschlüge.	2. Wahlvorschlüge.	3. Wahlvorschlüge.
167: 1-167 — 2. Stg.	227: 7-32	116: 1-116 — 3. Stg.
167: 2-84 — 5. Stg.	227: 8-28	116: 2-58 — 7. Stg.
167: 3-56 — 9. Stg.	227: 9-25	116: 3-39 — 12. Stg.
167: 4-42 — 11. Stg.	227: 10-22	116: 4-29
167: 5-33	227: 11-21	116: 5-23
167: 6-28	227: 12-19	116: 6-19
167: 7-24		116: 7-17
167: 8-21		116: 8-15
167: 9-19		116: 9-13
167: 10-17		116: 10-12
167: 11-15		116: 11-12
167: 12-14		116: 12-10

43. Das Ergebnis der Wahl ist vom Wahlvorstand nach Feststellung unter Angabe der Zahlen der auf die einzelnen Wahlvorschlüge entfallenden gültigen Stimmen sowie der Namen der Gewählten sofort zu verkünden und öffentlich bekanntzumachen.

44. Hinsichtlich der Verbindung von Wahlvorschlügen gelten dieselben Bestimmungen wie zur deutschen Nationalversammlung.

45. Ueber die Wahlverfahren und die Ermittlung des Wahlergebnisses sind Protokolle aufzunehmen. Formulare werden Ihnen zugehen.

46. Die Wahlverfahren beginnt 9 Uhr vormittags und endet 8 Uhr nachmittags. Kann das Wahlergebnis am Wahltag nicht mehr festgestellt werden, so hat der Wahlvorstand für die Befestigung und Aufbewahrung der verfaßten Umschlüge Sorge zu tragen. Die Festlegung muß dann am nächstfolgenden Tage sofort beendet werden.

47. In keiner Zeit der Wahlverfahren dürfen weniger als 3 Mitglieder des Wahlvorstandes gegenwärtig sein. Wahlvorsteher und Schriftführer dürfen sich nicht gleichzeitig entfernen.

48. Die Namen der Gewählten sind mit sofort schriftlich mitzuteilen. Sämtliche Wahlakten sind bei den Gemeindevorständen vorrätigsmäßig aufzubewahren.

Wiesbaden, den 20. September 1919.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
S. B.: Schmitt.

Nr. 589.

Bekanntmachung.

Die Registrate und Gemeindevorstände erlaube ich, mir die Verzeichnisse über die fälligen Wahlen für das zu Ende gehende Vierteljahr bis zum 28. d. Mts. bekanntzugeben. Die Verzeichnisse müssen die vorgeschriebene Bescheinigung enthalten und mit dem Gemeindevorstand versehen sein. Geblanzte ist nicht erforderlich, auch bedarf es keines Begleitberichts zur Einreichung der Verzeichnisse.

Die Bescheinigung hat zu lauten: „Die vertragmäßige Verpflegung und Erziehung der genannten Waisen während der oben bezeichneten Zeit beschleunigt.“ Sie kann schon vom 20. des letzten Vierteljahresmonats ab ausgestellt werden. Ich erlaube daher, daß die Einreichung der Verzeichnisse pünktlich zu dem gestellten Termin erfolgt.

Wiesbaden, den 20. September 1919.

S. Nr. II. M. 450/L.

Der Landrat.
S. B.: Schmitt.

Nr. 590.

Bekanntmachung.

1. Die dem Kreisausschuß für pflanzliche und tierische Dele und Fette, Berlin, laut Bundesratsverordnung vom 15. 2. 17, 11. 6. 17 und 14. 12. 17 nebst dazugehörigen Ausführungsbestimmungen übertragenen Rechte betreffend die Beschlagnahme und die Bewirtschaftung der Kinderfische werden

mit Wirkung vom 15. September d. J.

auf die Klauenverwertungsgesellschaft m. b. H., Berlin W 8, Französische Straße 49, übertragen. Laut Verfügung des Reichsausschusses (Schreiben S. Nr. II/4 9105 III vom 11. August d. J.), bleibt die Zwangsbeschlagnahme der Kinderfische bis auf Weiteres aufrechterhalten. Die Klauenverwertungsgesellschaft m. b. H. stellt ein wirtschaftliches Unternehmen dar, an dem alle an der Kinderfischbewirtschaftung interessierten Kreise teilnahmeberechtigt sind.

2. Für die ab 1. August 1919 zum Versand gedruckten Kinderfische wird der Preis um 100 Proz. auf

RM. 100.— pro 100 kg.

erhöht unter der Voraussetzung, daß die Fische nach der vom Reichsausschuß für pflanzliche und tierische Dele und Fette, Berlin, herausgegebenen Anweisung zur Gewinnung pp. von Kinderfischen behandelt und zur Ablieferung gebracht werden. — Im übrigen gehen wie bisher die Kosten des Transports der Kinderfische bis zur Abholung zur Last der Abnehmer; alle übrigen Spesen, insbesondere Fracht, Emballage, hat die empfangsberechtigte Partei zu tragen. Dem Abnehmer zur Last fallende Kinderfischfelle der Fische berechnen zu einer entsprechenden Kinderfischergütung. Verordnete Fische werden als Sammelproben bewertet.

Reichsausschuß für pflanzliche und tierische Dele und Fette.
gez. Dr. Kretsch. gez. ppo. Urbahn.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 10. September 1919.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
S. B.: Dr. Müller.

S. Nr. II. M. 1412/1.

Der Siebente.

Namen von Elisabeth Berchthold.

(1. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Nicht ja, Herr Seeger, Sie misshandeln mich. Ich möchte Ihnen meine Dankbarkeit bezeugen, nicht, weil mich das Gefühl bedrückt, sondern —

Sie flüchten und werden sehr rot, Sondern? wiederholte er leise.

Sondern weil — es mich innerlich dazu treibt, daß Sie mich nicht, ohne Sie anzusehen, aber in, gerade, halber Haltung, und darum berichte es mich selbst, daß Sie sich beklagen und Ihre Enttäuschung aus einem — mir unbegreiflichen Grunde fortsetzen.

Wirklich unbegreiflich? fragte er, ihr stehend in das Gesicht blickend. Dann lachte er plötzlich laut auf. Natürlich, wie können Sie mich auch verstehen? Es war eben eine Annäherung von mir, die Sie verdrängte. Darum geht ich ja — wenn auch mit schwerem Herzen.

Ein Stöhnen lief durch ihren Körper, aber sie unterdrückte es kraftvoll.

Sie werden eine andere Stellung finden, die Ihnen mehr Befriedigung geben wird, sagte sie ablenkend.

Im leinsten Zweifel zweifelte sie.

Wenn ich nicht eine andere Stellung finden, vor neue Aufgaben gestellt werden, und ihre Bewältigung wird mich befriedigen, aber was mir allein erstrebenswert war, das — lasse ich hier zurück.

Walttraut schloß sich von dem leidenschaftlichen Ton entfernt, und zugleich spürte sie einen stechenden Schmerz im Herzen.

Die Knaben werden Sie sehr vernünftig, nach Sie hat erwidert, aber, und wir, um etwas zu sagen, den Ton ihrer eigenen Stimme zu hören.

Er trat einen Schritt näher.

Und — gnädigste Gräfin werden Sie mir, den „unmöglichen“ Menschen endlich begreifen, — und werden ihn bald vergessen haben.

Niemals! entfuhr es ihr fast wider Willen, in einem Ton, in dem ihr ganzes leidenschaftliches Empfinden, ohne daß sie es wollte und wollte, zum Ausdruck kam.

Heber den Gesicht lag ein Leuchten, und seine Hand, die die ihre ergriß, zitterte.

Ich habe Ihnen für dieses „Niemals“, Gräfin, es macht mich — unbeschreiblich glücklich.

Und nun führte er ihre Hand, zärtlich, inbrünstig, und sie ließ sie ihm, halb beklümmert, einige Minuten.

Dann kam sie zur Besinnung und entzog ihm die Hand schnell.

Ich meine damit, daß ich doch unmöglich jemand vergessen kann, dem ich — mein Leben schenke.

Es schloß in seinen Augen auf.

Ja, das schenken Sie mir allerdings, und darum — will ich es mir nehmen.

Herr Seeger, tief sie erschrocken und wurde totenbleich. Sie vergaßen —

Vergessen — ja, hat er ihr ins Wort, und durch seine Stimme lebte es leidenschaftlich. Ich vergaß für einen Moment, daß ich nur ein arbeitsloser Hausknecht bin und vor mir die hochgeborene Gräfin vertritt. Aber — Walttraut, vernichten Sie es auch einmal, nur eine einzige Minute, denken Sie nur daran, daß ein Mann vor Ihnen steht, der Sie verehrt, liebt, nachsinnend lebt, und nun antworten Sie mir — das Wort dem Mann: Hast Du mich lieb?

Wor Walttraut Augen langten dunkle Flecken, sie sah nichts mehr, sie schwante.

Da legte sich ein Kinn in ihrer Zärtlichkeit um sie, sie fühlte einen warmen Atem ihrer Lippen streifen. Und alle ihre quälende Sehnsucht löste sich in einem einzigen Empfinden aus: Hier ist Deine herrliche Heimat! In diesem Empfinden — vergaß sie.

Ja.

Es war wie ein Hauch, der ihren Lippen entströmte, und dem noch glug eine überausgütige Macht von ihnen aus. Wie ein Hauch, der ihre freie Willensbestimmung ausschaltete, kam es über sie. Sie hauchte es, daß er sie fähig, heiß und innig fühlte, daß er sie an seine Brust drückte, ihren Kopf an seine Schulter betete und ihr zärtlich über das Haar strich.

Walttraut schloß sie sich ihm, griff mit beiden Händen an ihren Kopf und hauchte den Mann vor ihr mit angesehener geöffneten Augen an.

Rein, Gott, was ist das? Herr Seeger, wie kann ich diese Stunde aus Ihrem und meinem Gedächtnis löschen?

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main.

Bekanntmachung.

Frühjahrliche Theateraufführung in Wiesbaden.

Am 24. September 1919: „Ausreißer“ (Dr. Porto, Räder).

Die Herren Stadtverordneten werden zu einer Sitzung auf Donnerstag, den 25. d. Mts., nachmittags 5 Uhr in das Rathaus eingeladen.

Hochheim a. M., den 19. September 1919.

ges. Hummel, Stadtverordneter.

Tagesordnung:

1. Erwerbslosen-Fürsorge. 2. Berichtigung der Gemeinde-Schulung.

3. Wohnungsmiet. 4. Antrag auf Bewilligung von 100.000.

5. Antrag des Reichsbürgers Bechthold auf Anrechnung seiner Militär- dienste auf seinen Ruhegehalt.

6. Beschluß des Magistrats zum Erlass einer Aufbauseitungs-Ordnung.

7. Bericht über die regelmäßige Kassen-Revision vom 25. Aug. 1919.

8. Antrag des Schulbauamts auf Bewilligung zur Reinigung der Schulhöfe.

9. Antrag des Polizeikommandanten auf Bewilligung zur Aufstellung von 100.000.

10. Antrag des Magistrats auf Bewilligung zur Aufstellung von 100.000.

11. Antrag des Magistrats auf Bewilligung zur Aufstellung von 100.000.

12. Antrag des Magistrats auf Bewilligung zur Aufstellung von 100.000.

13. Antrag des Magistrats auf Bewilligung zur Aufstellung von 100.000.

14. Antrag des Magistrats auf Bewilligung zur Aufstellung von 100.000.

15. Antrag des Magistrats auf Bewilligung zur Aufstellung von 100.000.

16. Antrag des Magistrats auf Bewilligung zur Aufstellung von 100.000.

17. Antrag des Magistrats auf Bewilligung zur Aufstellung von 100.000.

18. Antrag des Magistrats auf Bewilligung zur Aufstellung von 100.000.

19. Antrag des Magistrats auf Bewilligung zur Aufstellung von 100.000.

20. Antrag des Magistrats auf Bewilligung zur Aufstellung von 100.000.

21. Antrag des Magistrats auf Bewilligung zur Aufstellung von 100.000.

22. Antrag des Magistrats auf Bewilligung zur Aufstellung von 100.000.

23. Antrag des Magistrats auf Bewilligung zur Aufstellung von 100.000.

24. Antrag des Magistrats auf Bewilligung zur Aufstellung von 100.000.

25. Antrag des Magistrats auf Bewilligung zur Aufstellung von 100.000.

26. Antrag des Magistrats auf Bewilligung zur Aufstellung von 100.000.

27. Antrag des Magistrats auf Bewilligung zur Aufstellung von 100.000.

28. Antrag des Magistrats auf Bewilligung zur Aufstellung von 100.000.

Ein Aufschub der Entscheidung über Ihre letzten Worte.

Er sah sie mit einem Blick voll heißer Zärtlichkeit an.

Wirklich, Siehe? Nein, diese Stunde soll uns verbinden für alle Ewigkeit.

Das kann und darf nicht sein! sagte sie gelächelt auf.

Warum darf es nicht sein? fragte er und nahm ihre Hand in die seine; sie waren eiskalt, die schlanken Finger. Er drückte sie an seine Lippen und dann an sein Herz.

Wunder — wie soll ich diesen Treubruch —

Ist es das, was Sie quält, Liebster? unterbrach er ihren schmerzlichen Ausruf. Wunder verlangt keine Treue, die Dein Herz nicht verdrängt, nicht, dessen kannst Du sicher sein. Ich meine sogar, er würde unseren Hergensbund lockern, wenn er herabstiegen könnte. Und wir beide werden sein Andenken stets heilig und in Ehren halten.

Und die Kinder? wandte sie lebend ein. Werden Sie es nicht als Kränkung für ihren verstorbenen Vater ansehen, wenn ihre Mutter —

Die Kinder werden nicht!

Wohl — als ihren Vater. Doch ich kenne meinen Jungen; er wird seine Mutter vielleicht darum ger —

Da bedrängte dich um Phantasie, Lieb, beschwichtigte er und zog die nur schwach überströmte an sich und küßte sie. Ich glaube, Du darfst das Urteil der Welt fürchten. Anstich an meiner Stellung nehmen, von Deiner Höhe nicht herabstiegen wollen, und nun fühlst du, daß Du nur Kleinigkeiten bedenken hast. Das erhöht meine Liebe und Hochachtung für Dich, wenn eine Steigerung meiner Gefühle überhaupt noch möglich ist. Geliebte, ich verlange kein Opfer von Dir. Ich will Dir etwas sagen, was alle Deine Zweifel und Bedenken mit einem Schlage vernichten wird — ich will Dir sagen, daß ich —

Hörst Du nicht Stimmen? Ist es ihm mit allen Zeichen langhalsigen Erstickens ins Wort und beiseite: Ich aus seinen Armen. Da kommen sie alle beide — Eberhard, Karl Heinz. Was soll ich ihnen sagen — wie soll ich sie vorbereiten?

Er warf die einen ermunternden Blick zu, und sah dann den Knaben entgegen, die in jugendlichem Ungestüm den Weg herausgerannt kamen.

Wacht, rief Eberhard schon von weitem, wo steht Du eigentlich? Wir haben Dich gesucht, und — er stand jetzt vor ihr und sah sie an — was hast Du, Mutter? Du siehst so anders aus — ja, als hättest Du irgend etwas Besonderes erlebt! Seine Blicke wanderten von ihr zu dem geliebten Vater hin. Hat Herr Seeger etwa ver- loren, ja — wie?

Ein schwerer Atemzug kam aus Walttrauts Brust.

Ja, Eberhard, antwortete sie, aber sie hatte es noch kaum ausge- sprochen, als beide Knaben mit einem Jubelruf auf sie zu- sprangen und sie in ihre Arme schloßen. Angst und Aufregung schloßen Walttraut um die Kehle zu.

Herr Seeger will aber nur — unter einer Bedingung bleiben, kam es geräuschvoll über ihre Lippen.

Unter welcher, Mutter? rief Eberhard und schaute zu seiner Mutter auf. Nenne sie uns, und wir werden sie erfüllen.

Walttraut warf einen Blick zu Seeger hin, um sich Mut zu holen zu dem, was jetzt kommen mußte. Und sie fand ihn an seinem leidenschaftlichen Blick.

Herr Seeger will nur bleiben als — als — Dein Vater.

Es war, als ob der Wind plötzlich in die Knaben gefahren wäre, so stark und heftig schloßen sie. Dann zuckte Eberhards Körper wie im Kampf, sein Gesicht verzerrte sich.

Wacht! — nicht das, Mutter!

Mit einem erschütternden Aufschrei laut Eberhard seiner Mutter vor die Füße.

Seeger sprang hinzu und hob den leidenschaftlich erregten Knaben auf.

Eberhard, glaubst Du, daß das Andenken Deines Vaters da- durch gefährdet würde? Deine Mutter und ich werden es heilig halten, wie Du es selbst heilig halten darfst und sollst.

Eberhard antwortete nur mit einem Schloßen.

Oder, Vater, Seeger fort, willst Du mich nicht als Deinen Vater anerkennen, weil ich nicht — Dein Sohn bin? —

Hast Du nicht längst die Barmherzigkeit begreifen, und den Mann und Knaben in mir, der unabhängig von Namen und Stand ist, schätzen ge- lernt? Hast Du mir nicht gestanden, daß Du mich lieb hast und mich überdauern willst, um jeden Preis?

Der Knabe fand noch immer keine Worte.

Da sah Walttraut ihren Jungen an sich.

Wohl! Du nicht noch, Eberhard, was Du einst gelobtest: Du wolltest den Mann, der Deine Mutter gesund gemacht hat, lieben und ihm danken Dein Leben lang? Sieh hier, hier steht der Mann, ihm verdanke ich Gesundheit und auch das Leben.

Er sah sie mit einem Blick voll heißer Zärtlichkeit an.

Wirklich, Siehe? Nein, diese Stunde soll uns verbinden für alle Ewigkeit.

Das kann und darf nicht sein! sagte sie gelächelt auf.

Warum darf es nicht sein? fragte er und nahm ihre Hand in die seine; sie waren eiskalt, die schlanken Finger. Er drückte sie an seine Lippen und dann an sein Herz.

Wunder — wie soll ich diesen Treubruch —

Ist es das, was Sie quält, Liebster? unterbrach er ihren schmerzlichen Ausruf. Wunder verlangt keine Treue, die Dein Herz nicht verdrängt, nicht, dessen kannst Du sicher sein. Ich meine sogar, er würde unseren Hergensbund lockern, wenn er herabstiegen könnte. Und wir beide werden sein Andenken stets heilig und in Ehren halten.

Und die Kinder? wandte sie lebend ein. Werden Sie es nicht als Kränkung für ihren verstorbenen Vater ansehen, wenn ihre Mutter —

Die Kinder werden nicht!

Wohl — als ihren Vater. Doch ich kenne meinen Jungen; er wird seine Mutter vielleicht darum ger —

Da bedrängte dich um Phantasie, Lieb, beschwichtigte er und zog die nur schwach überströmte an sich und küßte sie. Ich glaube, Du darfst das Urteil der Welt fürchten. Anstich an meiner Stellung nehmen, von Deiner Höhe nicht herabstiegen wollen, und nun fühlst du, daß Du nur Kleinigkeiten bedenken hast. Das erhöht meine Liebe und Hochachtung für Dich, wenn eine Steigerung meiner Gefühle überhaupt noch möglich ist. Geliebte, ich verlange kein Opfer von Dir. Ich will Dir etwas sagen, was alle Deine Zweifel und Bedenken mit einem Schlage vernichten wird — ich will Dir sagen, daß ich —

Hörst Du nicht Stimmen? Ist es ihm mit allen Zeichen langhalsigen Erstickens ins Wort und beiseite: Ich aus seinen Armen. Da kommen sie alle beide — Eberhard, Karl Heinz. Was soll ich ihnen sagen — wie soll ich sie vorbereiten?

Er warf die einen ermunternden Blick zu, und sah dann den Knaben entgegen, die in jugendlichem Ungestüm den Weg herausgerannt kamen.

Wacht, rief Eberhard schon von weitem, wo steht Du eigentlich? Wir haben Dich gesucht, und — er stand jetzt vor ihr und sah sie an — was hast Du, Mutter? Du siehst so anders aus — ja, als hättest Du irgend etwas Besonderes erlebt! Seine Blicke wanderten von ihr zu dem geliebten Vater hin. Hat Herr Seeger etwa ver- loren, ja — wie?

Ein schwerer Atemzug kam aus Walttrauts Brust.

Ja, Eberhard, antwortete sie, aber sie hatte es noch kaum ausge- sprochen, als beide Knaben mit einem Jubelruf auf sie zu- sprangen und sie in ihre Arme schloßen. Angst und Aufregung schloßen Walttraut um die Kehle zu.

Herr Seeger will aber nur — unter einer Bedingung bleiben, kam es geräuschvoll über ihre Lippen.

Unter welcher, Mutter? rief Eberhard und schaute zu seiner Mutter auf. Nenne sie uns, und wir werden sie erfüllen.

Walttraut warf einen Blick zu Seeger hin, um sich Mut zu holen zu dem, was jetzt kommen mußte. Und sie fand ihn an seinem leidenschaftlichen Blick.

Herr Seeger will nur bleiben als — als — Dein Vater.

Es war, als ob der Wind plötzlich in die Knaben gefahren wäre, so stark und heftig schloßen sie. Dann zuckte Eberhards Körper wie im Kampf, sein Gesicht verzerrte sich.

Wacht! — nicht das, Mutter!

Mit einem erschütternden Aufschrei laut Eberhard seiner Mutter vor die Füße.

Seeger sprang hinzu und hob den leidenschaftlich erregten Knaben auf.

Eberhard, glaubst Du, daß das Andenken Deines Vaters da- durch gefährdet würde? Deine Mutter und ich werden es heilig halten, wie Du es selbst heilig halten darfst und sollst.

Eberhard antwortete nur mit einem Schloßen.

Oder, Vater, Seeger fort, willst Du mich nicht als Deinen Vater anerkennen, weil ich nicht — Dein Sohn bin? —

Hast Du nicht längst die Barmherzigkeit begreifen, und den Mann und Knaben in mir, der unabhängig von Namen und Stand ist, schätzen ge- lernt? Hast Du mir nicht gestanden, daß Du mich lieb hast und mich überdauern willst, um jeden Preis?

Der Knabe fand noch immer keine Worte.

Da sah Walttraut ihren Jungen an sich.

Wohl! Du nicht noch, Eberhard, was Du einst gelobtest: Du wolltest den Mann, der Deine Mutter gesund gemacht hat, lieben und ihm danken Dein Leben lang? Sieh hier, hier steht der Mann, ihm verdanke ich Gesundheit und auch das Leben.

Er sah sie mit einem Blick voll heißer Zärtlichkeit an.

Wirklich, Siehe? Nein, diese Stunde soll uns verbinden für alle Ewigkeit.

Das kann und darf nicht sein! sagte sie gelächelt auf.

Warum darf es nicht sein? fragte er und nahm ihre Hand in die seine; sie waren eiskalt, die schlanken Finger. Er drückte sie an seine Lippen und dann an sein Herz.

Wunder — wie soll ich diesen Treubruch —

Ist es das, was Sie quält, Liebster? unterbrach er ihren schmerzlichen Ausruf. Wunder verlangt keine Treue, die Dein Herz nicht verdrängt, nicht, dessen kannst Du sicher sein. Ich meine sogar, er würde unseren Hergensbund lockern, wenn er herabstiegen könnte. Und wir beide werden sein Andenken stets heilig und in Ehren halten.

Und die Kinder? wandte sie lebend ein. Werden Sie es nicht als Kränkung für ihren verstorbenen Vater ansehen, wenn ihre Mutter —

Die Kinder werden nicht!

Wohl — als ihren Vater. Doch ich kenne meinen Jungen; er wird seine Mutter vielleicht darum ger —

Da bedrängte dich um Phantasie, Lieb, beschwichtigte er und zog die nur schwach überströmte an sich und küßte sie. Ich glaube, Du darfst das Urteil der Welt fürchten. Anstich an meiner Stellung nehmen, von Deiner Höhe nicht herabstiegen wollen, und nun fühlst du, daß Du nur Kleinigkeiten bedenken hast. Das erhöht meine Liebe und Hochachtung für Dich, wenn eine Steigerung meiner Gefühle überhaupt noch möglich ist. Geliebte, ich verlange kein Opfer von Dir. Ich will Dir etwas sagen, was alle Deine Zweifel und Bedenken mit einem Schlage vernichten wird — ich will Dir sagen, daß ich —

Hörst Du nicht Stimmen? Ist es ihm mit allen Zeichen langhalsigen Erstickens ins Wort und beiseite: Ich aus seinen Armen. Da kommen sie alle beide — Eberhard, Karl Heinz. Was soll ich ihnen sagen — wie soll ich sie vorbereiten?

Er warf die einen ermunternden Blick zu, und sah dann den Knaben entgegen, die in jugendlichem Ungestüm den Weg herausgerannt kamen.

Wacht, rief Eberhard schon von weitem, wo steht Du eigentlich? Wir haben Dich gesucht, und — er stand jetzt vor ihr und sah sie an — was hast Du, Mutter? Du siehst so anders aus — ja, als hättest Du irgend etwas Besonderes erlebt! Seine Blicke wanderten von ihr zu dem geliebten Vater hin. Hat Herr Seeger etwa ver- loren, ja — wie?

Ein schwerer Atemzug kam aus Walttrauts Brust.

Ja, Eberhard, antwortete sie, aber sie hatte es noch kaum ausge- sprochen, als beide Knaben mit einem Jubelruf auf sie zu- sprangen und sie in ihre Arme schloßen. Angst und Aufregung schloßen Walttraut um die Kehle zu.

Herr Seeger will aber nur — unter einer Bedingung bleiben, kam es geräuschvoll über ihre Lippen.

Unter welcher, Mutter? rief Eberhard und schaute zu seiner Mutter auf. Nenne sie uns, und wir werden sie erfüllen.

Walttraut warf einen Blick zu Seeger hin, um sich Mut zu holen zu dem, was jetzt kommen mußte. Und sie fand ihn an seinem leidenschaftlichen Blick.

Herr Seeger will nur bleiben als — als — Dein Vater.

Es war, als ob der Wind plötzlich in die Knaben gefahren wäre, so stark und heftig schloßen sie. Dann zuckte Eberhards Körper wie im Kampf, sein Gesicht verzerrte sich.

Wacht! — nicht das, Mutter!

Mit einem erschütternden Aufschrei laut Eberhard seiner Mutter vor die Füße.

Aufs höchste überreicht, sah Eberhard jetzt auf.

Wie das? fragte er lebend.

Das erzählte ich Dir ein andermal. Daß Dir vorläufig an dieser Tatfache genügen. Und noch eins, Eberhard: Dein Widerstand würde mich tief, tief bedrücken, aber — er kann meinen Entschluß nicht ändern. Ich — liebe Herrn Seeger und — werde ihm treu oder Hindernisse angehen.

Walttraut!

Es war ein Ausruf, so voll von Bewunderung und glühender Verehrung, der Seeger jetzt entfuhr. War das noch das schwache, jugendliche Weib von ehemals? Wie hat sie ihre Liebe zu ihm, die sie liebt, trotz ihres geliebten Sohnes Widerstand, bekann und jetzt nicht!

Er nahm ihre Hand und drückte sie an sein hochschwellendes Herz.

Eberhard sah empör. Es war ihm, als müßte er sich gegen diese Vertraulichkeit Seegers seiner Mutter gegenüber wehren, aber er war noch ganz verblüfft von ihren Worten, und als er jetzt aufblickte zu den beiden, als er ihren Blicken begegnete, und darin eine Kamme und doch bereite Bitte las, gab es ihm einen formlichen Auf- schub.

Er ging auf Seeger zu und streckte ihm die Hand hin.

Reinem würde ich meine Mutter gönnen und auch seinen den Blick, den mein verstorbenen Vater einnahm; aber Dir — Du verdankst ich es, daß ich meine Mutter gesund habe, und für vieles andere habe ich Dir noch zu danken. Du hast mich geliebt, Titel und Rang gering zu achten gegenüber dem inneren Wert der Menschen. Du hast mich lieb und hochachten gelehrt, und — ich habe mir geschworen, Dich hier zu halten um jeden Preis. Der Preis ist hoch, aber ich — achte ihn.

Diese Worte sind Eberhards Sohnes würdig; so würde er ge- sprochen und gehandelt haben an Deiner Stelle, sagte Seeger, den Knaben in seine Arme schließend und an seine Brust drückend.

Wohin weist Du, wie mein Vater geliebt und gehandelt haben würde? fragte Eberhard, das vertrauliche Du wie schloßen sich endlich weitergekommen.

Wohl ich ihn gekannt habe, ja, mehr als das — weil ich ihn meinen besten und treuesten Freund nennen durfte.

Wie das? fragten Walttraut und Eberhard zu gleicher Zeit verwundert und sahen mit gespannten Blicken zu Seeger hin.

Seeger lächelte nur wenige Sekunden, während deren er tief aufatmete. Dann trat er vor Walttraut hin und ergriff ihre beiden Hände.

Walttraut, ich habe Dich um Verzeihung zu bitten für eine — Täuschung, deren Ursache ich Dir später erklären will. Ich mußte Dir schon vorher berichten, als ich durch das Tageslichtentkommen der Kinder davon verhindert wurde. Nun sollen Sie es auch hören. Eberhard nicht; ich bin nicht Seeger, der Hauslehrer, sondern — Karl Kühriger von Stollmann, der verheiratete gewesene Erbe, Deines alten Freundes, Walttraut, Geliebte!

Er hing die Laune in seinen Armen auf; aber sie saßte sie schnell und riefte sich empör.

Du — Du müßtest — Du bist — aber wie kann das sein? — Ich bekenne nicht — verheirathet nicht; zu welchem Zweck? Statterte sie ganz hilflos und von der Heberverwirrung überbältigt.

Seeger, aber ich Kühriger von Stollmann war einen schnellen Blick auf die beiden Knaben, die ihn mit großen Augen und offenen Mund anstarrten, als läßen sie plötzlich einen Fremden vor sich. Dann sah er Walttraut an, tief und innig.

Ich verheirathe Dich gegen und Zweifel sehr wohl, und will Dir die leben. Komme, ich um zu jener Zeit unter der Woche gekommt. Du dich sehen und mich in Ruhe anreden kannst.

Sie nicht und ließ sich bereitwillig von ihm führen. Die Hand schloß er, und sie wäre nicht mehr imstande gewesen, sich aufrecht zu erhalten.

Der Aufregungen und Heberverwirrungen waren es zu viele und einmal gemeldet, sie konnte sich nicht zurückziehen; es war als ob sie träumte.

Nun sah sie neben ihm auf der kleinen Bank, die nur Raum für zwei Personen hatte. Die Knaben, die ihnen gefolgt waren, standen vor ihnen und sahen gespannt zu dem Mann hin, den sie aus wenigen Minuten für ihren Erzieher gehalten hatten, und der nun der Freund des Vaters, der langgelebte Graf Kühriger von Stollmann sein wollte. Sie begriffen das nicht, und noch viel weniger, warum er als einfacher Hauslehrer zu ihnen gekommen und bei ihnen gelebt hatte. Doch die Aufklärung sollte ihnen gegeben werden, und sie hingen mit gespannter Aufmerksamkeit an dem Mund dieses Mannes, der nun zu sprechen begann:

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

In dieser Woche findet die Ausgabe der Brennstoffe bei den Händlern gegen Abkassieren 6 der Kohlenkarte statt.

Hochheim, den 21. September 1919.

Der Magistrat, Dr. Pfeiffer.

Anzeigen-Teil.

Drucksachen für den Geschäfts-Verkehr

Briefbogen in Firma, Mitteilungen, Rechnungen, Briefumschläge, Postkarten, Geschäftskarten, Prospekt, Zettel, Lohndokumente, Lohnzettel, Frachtkarte mit Eindruck u. a. w. Bietet in sauberer Ausführung die

Buchdruckerei Guido Zeldner
Gegr. 1862 Biebrich a. Rh. Fernruf 41

Verloren

am Samstag, den 20. Sept., zwischen 7 und 7 1/2 Uhr nachm. von Bahnhof Hochheim a. M. bis Frankfurt Straße eine Brille

mit Inhalt 587.20 M. in Papiergeld und Münzgold, sowie Kassensack nach Frankfurt a. M.

Der reibliche Finder wird gebeten, die gegen gute Belohnung bei der Bürgermeisterei in Hochheim a. M. abzugeben.

Falls jemand Angaben über den Finder machen kann, wird ihm eine Belohnung von 50 Mark zugesichert.

Möbl. Zimmer

möglichst mit Verpflegung, von Büchern zum 15. Oktober an. Angebots mit Preisangabe an Jean Lauer, Hirtengasse 10.

Gute Schneiderin

für einige Tage gesucht. Hochheim a. M., Hirtengasse 10.



Bezugspreis: 113.00
Druckpreis: 113.00